

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 46 (1920)
Heft: 5

Artikel: Die neuen Geschäftsträger Deutschlands
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-453194>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bern — Holland

Calonder geht. In Bündlen hat „Bestürzung“, Grösstmöglichstes Bedauern — „ausgelöst“ Des hellen Kopfs verfrühte Arbeitskürzung; Er war ein grosser, wenn auch nicht der grösst' Von unsern Eidgenossen, die wir haben, Die sich um unsern Staat verdient gemacht. „Wenn solche Köpfe feiern“, — mit den Gaben, Erlischt ein Stern in trüber Zeiten Nacht.

Bols-Schnäpse, Bonekamp, Zigarren,
Auch Kakao der feinsten Qualität,
Wie vordem der Versendung für euch harren,
Nur nicht die ausrangierte Majestät.

Bern leidet neuerdings Cheaterjammer.
Dem Musentempel droht: Fermez la porte!
Bern war von jeher eine Schreckenskammer
Für den sonst so beliebten Bühnensport.
Die Bundesstadt am Aarestrand die Raben
Umflattern Unheil krächzend: Geld muss her!
Sonst wird Bern kein Cheaterchen mehr haben,
Das wär' ein Schandfleck' auf der Nutzen-Ehr'!

Wir lassen das Asylrecht uns nicht nehmen,
Das heilig uns seit altersgrauer Zeit.
Könn't zu dem Standpunkt ihr euch nicht bequemen,
So tut es uns — ganz sicher! — schröcklich leid!“

Samurhahi

Das kleine Holland hat sich brav gehalten,
Bekam den Schlotter nicht und sagte: „Nein!
Wir sind nicht so geübt im Kümmelspalten,
Jedoch was Recht ist, soll Gesetz uns sein!
Dienstfertig heute Schergendienst verrichten
Kann Holland nicht. Sein Boden ist gefeit,
Drum liefern aus Herrn Wilhelm wir mit nichten,
Verzichten gern auf Grossmachts-Dankbarkeit.

Zum Rücktritt Calonders

Do lueged jetzt — pos'himmelherrgottfondoner,
Wie's goht mit dere Völkerbündelei!
's erst Opfer hät's: de Bundesrot Calonder —
Da hämmer's jetzt — es isch e Schweinerei.

Er heig si überchaffi i dere Chose,
Selbst's i der Sittig und drum isch's dank woher,
Heig acquirit derbi e Herzneurose —
So öppis cha natürli vordcho zwoor.

Doch glaub ich eh, er hät sich überbisse
Zi dere Muß — do lit der Rücktrittsgrund —
Er hät halt gfeh, daß hind und vore b'schiffe
Mir sind mit dem verfligte Völkerbund.

Er hät, wie mer's eus macht, nit chönne schlucke,
Und so wie ihm, so wurd's no mängem goh —
No mänge Hurrabrüeder wird sich drucke
Und sachli sitwärtshi i d' Büsch sich schloh.

Jo, jo, mer gfehnd's mit jeder Wuche besser,
Wie guet si's meined mit is säberfiss,
Um liebste nähmied si as Metzgermesser
Strändnachtbarlichst au eufi lebbi Schwegz.

Uspasset! „Tu die allergrösste Chälber
(I glaub, vom Saumbach isch das Sprüchli gfi)
Wähled für gwöhdnli ihri Metzger sälber!“ —
Und söttigi Chälber wänd mir doch nid si.

21. 5.

Was ist Bolschewismus?

Kedner: Und dann, meine Herren,
haben Sie sich schon einmal überlegt,
was Bolschewismus ist? Haben Sie sich
schon ein Bild von diesem Ungeheuer
ausgemalt? Bolschewismus ist der so-
genannte weltbeglückende Fortschritt,
der sich durch einen gewaltsamen Rückschritt
in der Auflösung der heutigen Ordnung
in eine Zukunftsunordnung und in der
Umkehrung des Besitzbegriffes in den
Raubbegriff des potenzierten Kommunis-
mus äußert! Meine Herren! Bolsche-
wismus ist eine umgekehrte Chternacher
Springprozeßion: drei Schritte vorwärts
und drei Schritte rückwärts!“

Denis

Konsequent

Sie: Wann gibst du mir eigentlich das
Geld zu einem neuen Kleide?

Er: Nächste Woche!

Sie: Das hast du mir schon letzte Woche
gesagt!

Er: Ich weiß! Das sage ich nun und
werde es auch nächste Woche wieder
sagen. Ich bin nicht von der Sorte
von Leuten, die diese Woche so sagen
und nächste Woche anders!

Eion

Lieber Nebelspalter!

Ein jungverheirateter Mann kommt
etwas spät zum Abendessen nach Hause
und erzählt seiner Frau: „Schau, lieb'
Brauchen, ich wollte schnell nach Hause
kommen und fuhr mit 60 Kilometer Ge-
schwindigkeit dem Heime zu, wurde aber,
weil ich zu schnell fuhr, von der Polizei
aufgehalten. Morgen muß ich nun 150
Franken bezahlen oder 14 Tage ab-
sitzen!“

„Oh, lieber Karl, das trifft sich gut,
sit' die 14 Tage ab, denn eben ist uns
das Dienstmädel durchgegangen!“

Eion

Käufelhafte Inschrift

an der Strafe von Dex nach Bonneville:

OGAR DATO IT ANEUT RETE.
LADO NEPO URUNTE UTRÉ? - N. E.

O, garde a toi ta neutreté.

La donner pour un teutre? — né. (non.)
6. 3. 6.

Druckfehler

Die allgemeine Entwertung des Gel-
des macht sich auch in London bemerk-
bar. Ein Pfund Sperling ist bereits für
20 Franken zu haben.

Denis

Urteile

Der wo den Jaurès umgebrungen,
zur Sreiheit wurde er verknurrt.

Den unliebsamen Weiterungen
entging man so. Wer hat gemurrt?

Sum Tode! hieß es, nicht geröhelt,
dagegen bei dem Mann, der wo
mit der Pistole hat geköhelt
den tugendhaften Clémenceau.

Griff Adler nicht, daß sich das Morden
auch lohne, nach Minister Stürgkh?
Minister ist darauf geworden
Er selbst. Kein Hahn kräht und kein Türk.

Den Eisner, ach, den Musterknaben,
erschloß der Arco, dieses Schaf.
Sum Tode! Sressen ihn die Raben —
macht ni; — warum ist er ein Graf?

Und jedesmal ist Recht geschehen
und jedesmal ging's nach Geseß.
Da gab's kein Deuteln und kein Drehen
am dichten Paragraphenneß.

In meinem schlichten Untertanen-
verstand entsteht Rebellion:
Wo steh nun eigentlich die Bahnen
der sogenannten Reaktion?

Abraham a Santa Clara

Resignation

O Völkerbundrat, was kam dir zu Sinn,
Gegebene Versprechen zu vergessen?!
Es haben so die Herrn im Kate drin'
Geschadet uns ganz unermessen:

Den Rest gegeben haben sie Ador
Und allen Entente-freunden samt und sonder:
So geht jetzt auch, wie Ador schon zuvor,
Vom Bundeshaufe scheidend: Herr Calonder.

Gewiß, man kann's auch, freilich, sagen so:
„Was woll'n die Schweizer Besseres verlangen:
Gegangen wurde ja auch Clémenceau,
Und Wilson ist — vierfünfsels auch gegangen...“

-7-

Der Genießer

„Hier, mein Lieber, hast du eine
Sonntagszigarre. Rauche sie mit Ver-
stand, denn sie kostet zwei Franken!“

„Danke! Ich werde mir beim Genuß
derselben den Preis in Wiener Kronen
umrechnen!“

Denis

Zu den Briefen von Willy an Nicky

Nickel nicht, noch Gretel, Lilli,
Möchten ihn zurück, den Willy:
Kohenzollernhaus, ade!
[Et au revoir, jamais!]
„Right or wrong,
It is my country!“
„All right,
But no — Amerong...“

ki

Die neuen Geschäftsträger Deutschlands

„Unter den neuernannten Ambassadeurs
befinden sich Mayer, Säger und Kenner,
Müller verbleibt in Bern.“

Ob sie ihr Handwerk wohl verstehen,
Wird man an ihrem Mundwerk sehn,
Ob Meier, Müller, Säger, Kenner,
Gesandte und — geschickte Kenner!

ki

Teuerung

„Da schreit nun alle Welt über zu-
nehmende Teuerung! Dabei schlagen
der Most ab, der Senf und die Schuh-
wische!“

Denis

Der Spartakist

Er sucht den Bolschewik aus Moskau
Und flucht dem Reichsmehrheer von — Moskau!

ki

Großartige Idee

Der Finanznot der Stadt Zürich soll
nun mit einem zuverlässigen Mittel Ab-
hilfe getan werden. Die Stadtväter be-
schlossen die Anschaffung eines „Schein-
werfers“, der so lange „Scheine“ wirft,
bis das Manko gedeckt ist. Au!

Denis